

Der Engländer auf dem Engelberg

Porträt des Pianisten Peter Bone, der heute mit Tambosi im Session 88 spielt

VON UNSEREM MITARBEITER
MICHAEL RIEDIGER

Winterbach.

Hätte Sting Peter Bone gekannt, dann würde sein Welthit wohl „Englishman on Engelberg“ heißen und wäre die Referenz an einen Mann, der, wie Sting auch, ein „Geordie“ aus Nordostengland ist und in einem anderen Land sesshaft wurde. Als „Hauspianist“ vom Engelberg und Mitglied der Band Tambosi, die heute im Session 88 spielt.

Seinen britischen Humor hat Peter Bone auch nach 45 Jahren in Deutschland nicht verloren. Für das Pressefoto mögen doch bitte die Noten von seinem Steinway genommen werden, dass die noble Signatur sichtbar würde ... Ein Scherz. So sehr an Äußerlichkeit und Status interessiert ist Bone nämlich nicht.

Oder wenn er erzählt, wie er zu Zeiten, als auf dem Engelberg noch strengere kulturpolitische Regeln herrschten, „wahrscheinlich der Einzige aus dem Lehrerkollegium“ im Ralf-Illenberger-Konzert gewesen sei, „um die E-Gitarre zu hören“. Die damals noch als verpönt galt. Er hat selber mal eine im Engelberg-Orchester gespielt, in einer

„Anatevka“-Inszenierung und klammheimlich, wie er sich erinnert.

Doch heute nennt er sich längst den „Hauspianisten“ der Waldorfschule, der nicht nur zur Eurythmie Klavier spielt, sondern auch in diversen Projekten, darunter Musicals und Harry Schröders Big Band. „Ich finde es gut, dass sich der Engelberg in letzter Zeit für Jazz und Pop geöffnet hat.“

Das war 1979, als er mit seiner Frau von München nach Hohengehren zog und bis heute blieb, noch nicht so. Die Waldorfschule wollte ihn als Englischlehrer und Eurythmiebegleiter, und Bone war überglücklich. Zuvor hatte er in München vergeblich eine Anstellung an einer Staatsschule gesucht, hätte aber laut bayrischem Kultusministerium zwei Staatsexamen nachmachen müssen.

Bone stammt aus Newcastle-upon-Tyne in der Grafschaft Northumberland, eine ehemals von Bergbau und Fischerei geprägte Gegend, wo heute Kultur und Tourismus gedeihen. Er wuchs dort in den 50ern auf, der Ära des Rock'n'Roll, den der junge Bone aber erst mit den Beatles zu schätzen begann. Mit zehn lernte er Klavier, spielte auch Gitarre und fühlte sich als Jazzer. In der Schule gehörte er zum Zirkel der Fans von Django Reinhardt oder des Modern

Jazz und Hard Bop – Vorlieben, die sich bis heute gehalten haben.

1964 ging er mit 18 nach Birmingham und studierte fünf Jahre Deutsch und Russisch. Danach heuerte er ein Jahr lang am Chiemsee als Assistenzlehrer an. 1970 war er zurück in England, studierte in Cambridge Pädagogik und spielte erstmals in den Clubs. Mal Hard Bop in einem Sextett, mal auch Free Jazz, für den er sich bis heute interessiert. Doch der Kontakt nach Deutschland bestand weiter. 1972 nahm er beim Cambridge Institute in München für zwei Jahre eine Stelle an, lernte seine Frau kennen – und blieb.

Nach dem Umzug ins Ländle 1979 musste sich Peter Bone erst als Eurythmiepianist „umgewöhnen“, wie er sagt, da er sich „als Allrounder, nicht so sehr als Konzertpianist“ sieht. Und er verlor den Kontakt zur Jazz-Szene. Dann las er von Jam Sessions im Schorndorfer Spital Keller, nahm an einer teil – und wurde vom Urbacher Saxofonisten Bernd Baur nachher angerufen, ob er nicht weitermachen wolle. Als Tambosi vor gut zehn Jahren Baur nach einem fähigen Pianisten fragten, schlug dieser Bone vor. Und der kam gerne. Auch wenn er gelegentlich Kompromisse eingehen und bei Tambosi, für die er auch komponiert, auf Hard



Geborener Jazzer studiert Beethoven: Peter Bone in seiner Wohn- und Musikstube. Bild: Habermann

Bop oder gar Free Jazz verzichten muss.

Aber Bones musikalisches Spektrum ist ohnehin breit, siehe Info. In den letzten Jahren hat er British Folk für sich entdeckt. Seither streut er Jigs und Reels am Klavier in seine Eurythmiebegleitung ein oder greift mal wieder zur Gitarre. Das darf auf dem Engelberg längst auch eine Elektrische sein . . .

Info

Am 8. März tritt Peter Bone im Duo mit der Blockflötistin Marianne Brütt in der Winterbacher Kelter auf. Im Programm: das „Sonatino“ des Hindemith-Schülers Hans Poser, das Bone zufällig entdeckt hat. Am 21. März spielt er auf dem Engelberg mit Harry Schröders Big Band Latin und Jazz.